Die Berliner Börse verlief lustlos. Größere Umsätze fanden nur in italienischen und ungarischen Renten, sowie in Kreditaktien und Diskontantheilen statt. Italiener auf größere Anlagekäufe und besseres Paris weiter befestigt. Banken mit Ausschluß von Kreditaktien behauptet; Kreditaktien gaben ½ Proz. nach, befestigten sich aber später. Kohlenaktien recht fest, aber still; auch Hüttenwerthe geschäftslos. Von Eisenbahnen schweizerische matter, italienische höher, österreichische wenig verändert. Von Renten Mexikaner fester. Russen theilweise schwächer, auch Ungarn niedriger. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen wenig verändert, 3½ prozentige schwächer; von fremden Argentinier fest, ebenso Portugiesen und Griechen. Amerikanische Prioritäten schwach, lombardische bei lebhaften Umsätzen 1 Proz. höher. Von Industrien erfreuten sich Bauwerthe und einzelne Maschinenfabriken größeren Interesses. Privatdiskont 4½ Proz. Nachbörse lustlos. — Wetter: schön, Süd-Ost-Wind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit [illegible], Diskonto 172.80, Dresdner Bank [illegible], Lombarden [illegible], Laura 102.50, Ung. Golde. 93.00, Portugiesen [illegible] Reichsbank —. Schluß Dresden —. [illegible]

Paris. (Nachm.) Rente [illegible], Italiener —. Spanier 67⅞, [illegible] Türken 22.40, Türkenloose 90.00, Ottomanbank 585.00. [illegible] Lombarden 227.75. Fest.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Octbr. 20.60, per Januar-April [illegible] per October 59.[illegible], per Januar-April 40.50. Behauptet. [illegible] per Januar-April 56.25, [illegible]

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 160, per Mai [illegible] Roggen per October 114, per März 118.

London. (Produkten-Bericht.) Englischer Weizen zu Gunsten der Käufer, [illegible] Mehl [illegible] ½ bis ⅓ Sh. niedriger als [illegible] Mais und Gerste ruhig. [illegible] geschäftslos. — Wetter: Bewölkt.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König, welcher vorgestern Mittag mit Sr. Majestät dem Kaiser sowie den Erzherzögen dem Jubiläums-Concert des Wiener Männergesangvereins in der Kaiserl. Winterreitschule beigewohnt hatte, reiste am Sonntag Abend gegen 9 Uhr nach Dresden ab. Se. Majestät der Kaiser geleitete Se. Majestät den König nach dem Bahnhof. Der Abschied der beiden Monarchen war ein überaus herzlicher.

— Se. Majestät der König ist gestern früh 8 Uhr von Steiermark hier wieder eingetroffen und in der Villa Strehlen abgestiegen.

— Se. Majestät der König empfing gestern Vormittag ½11 Uhr im Residenzschloß, um die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofstaaten sowie militärische Meldungen entgegenzunehmen. Nach Erledigung der Regierungsgeschäfte kehrte der Monarch Nachmittags nach Villa Strehlen zurück.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, welcher bekanntlich gegenwärtig zur Beiwohnung militärischer Uebungen zum Besuch in Berlin weilt und im königlichen Schlosse wohnt, wird bis zum 20. d. M. in Berlin bleiben. Prinz Friedrich August besuchte sammt Gefolge am Sonnabend die Vorstellung im „Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater“ und verweilte bis zum Schlusse der Operette „Der Vogelhändler“.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg ist gestern früh aus Gmunden hier wieder eingetroffen.

— Se. Majestät der König Georg von Griechenland ist am Sonntag Abend 9 Uhr auf der Rückreise von Kopenhagen über Lübeck-Leipzig-Wien nach Athen hier durchgekommen.

— Se. Durchlaucht der regierende Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe ist nebst Gemahlin gestern Vormittag auf der Fahrt von Wien nach Bückeburg hier durchgereist.

— Dem Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern Karl Georg von Metzsch wurde das Großkreuz des Verdienstordens verliehen.

— Vorgestern Abend trafen aus München bez. Ansbach die Herren Oberlandstallmeister Freiherr von Andrian und Landstallmeister von Nuffer hier ein und stiegen im Hotel Bellevue ab. Ebendaselbst hat der sächs. Gesandte in München, Freiherr von Fabrice, Wohnung genommen.

— Bei der hohen Bedeutung — schreibt das „Dr. Journ.“ —, welche das fünfzigjährige Militärjubiläum Sr. Majestät des Königs im ganzen Lande für sich in Anspruch nimmt, hat das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts für erwünscht bez. für angezeigt erhalten, daß der freudigen und dankbaren Theilnahme an der bevorstehenden seltenen Jubelfeier auch in den Kirchen und Schulen des Landes Ausdruck gegeben werde. Den kirchlichen Oberbehörden ist demgemäß die Anordnung des Erforderlichen anheimgegeben worden, die Direktionen der Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen und Seminare aber sowie die Bezirksschulinspektionen haben Anweisung erhalten, für den 21. oder den 23. d. M. oder — wo dies angängig sein sollte — für den Festtag selbst das Nöthige vorzukehren. Auf Grund eingezogener Erkundigung bringen wir diese Mittheilung theils zur Vervollständigung, theils zur Berichtigung einer in unsere Tagesblätter übergegangenen Notiz über die Feier des allerhöchsten Jubiläums in den höheren Lehranstalten.

— Heute Abend 7 Uhr erfolgt vom inneren Neustädter Friedhofe die feierliche Ueberführung der irdischen Ueberreste Sr. Excellenz des Kriegsministers Grafen Fabrice nach dem ihm von den Offizieren der Königl. Sächsischen Armee in Albertstadt an der Garnisonkirche errichteten Mausoleum. Die Feier vollzieht sich dergestalt, daß der Sarg seitens der Familie des Verstorbenen Herrn Stadtkommandanten Generalmajor von Reichau übergeben wird. Unteroffiziere des Gardereiter-Regiments tragen den Sarg auf den von der „Pietät“ gestellten achtspännigen Leichenwagen. Zwei Schwadronen Gardereiter begleiten den Kondukt. Grenadiere mit Fackeln flankiren zu beiden Seiten den Leichenwagen. Hinter demselben fahren die Herren Stadtkommandant Generalmajor von Reichau und Platzmajor Hauptmann von Reyher. Der feierliche Zug bewegt sich durch die Friedens- und Königsbrückerstraße nach dem Mausoleum. Nachdem der Sarg daselbst beigesetzt worden ist, wird die Statue des Grafen Fabrice enthüllt. — Am Mittwoch Vormittag 9 Uhr erfolgt in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, der Prinzen des Königl. Hauses, der Generalität, der Offiziere der Garnison und Abordnung aller Truppen die Weihe des Mausoleums. Die Weiherede hält Herr Garnisonprediger Heinemann. Nach der Ansprache des Herrn Kriegsministers von der Planitz, Excellenz, geben ein Bataillon Infanterie und eine Batterie das Ehrenfeuer.

— Es liegt nunmehr der vom Stadtverordneten Dr. Rolfsich Namens des Rechts- und Finanzausschusses erstattete Bericht über die vielbesprochene Aufbesserung des Einkommens der städtischen Beamten und Bediensteten vor. Die vor 6 Jahren erlassenen Bestimmungen über die Dienstalterszulagen der Rathsbeamten haben sich als sehr abänderungsbedürftig herausgestellt, sie erstrecken sich nämlich nur auf die Beamten, nicht auch auf die Bediensteten des Raths, die doch den gleichen Anspruch auf Dienstalterszulagen haben; außerdem ist es nothwendig, die Verschiedenheit der jetzigen Dienstalterszulagen aufzuheben, sie einheitlich zu gestalten und sie betreffs ihrer Höhe nach einer feststehenden Regel zu ordnen. Während die beim Rathe angestellten Beamten pensionsberechtigt sind, sind es die beim städtischen Verwaltungszweige gegen festes Einkommen und mit einmonatlicher Kündigung angestellten Bediensteten nicht. Sie erhalten vielmehr, wenn ihnen nach mindestens 15jähriger Dienstzeit gekündigt wird, ohne daß ihr Verhalten zur Kündigung Anlaß gegeben hat, oder wenn sie nach erfülltem 70. Lebensjahre oder nach 40jähriger Dienstzeit ihre Stellung aufgeben, oder wenn ihnen nach erfüllter 10jähriger Dienstzeit wegen unverschuldeter Dienstunfähigkeit gekündigt wird, eine Ruhestandsunterstützung aus der Stadtkasse. Beide Kategorien von Angestellten aber leisten der Stadt Dienst und haben in höheren Lebensjahren mit zunehmender Familie erhöhte Lebensbedürfnisse, somit erscheint es nur billig, auch das Einkommen der Bediensteten durch Dienstalterszulagen allmählich zu verbessern. Man will ferner gewisse Ungleichheiten in der Gewährung der Dienstalterszulagen beseitigen. Das bedeutet also eine Gehaltserhöhung der Beamten und Bediensteten überhaupt. Es erschien daher dem vom Rathe und den Stadtverordneten eingesetzten Ausschuß zweckmäßig, die beabsichtigte Gehaltsaufbesserung zum Theil durch Verbesserung bez. Einführung der Dienstalterszulagen vorzunehmen. Diese Frage muß aber vorher geregelt sein, bevor die Angelegenheit der direkten Gehaltserhöhungen erledigt werden kann. Die Anträge des gemischten Ausschusses gehen nach alledem dahin: 1) daß die Dienstalterszulagen nicht nur den Beamten, sondern auch den Bediensteten des Rathes gewährt werden, 2) daß die jetzigen Abstufungen dieser Dienstalterszulagen aufgehoben werden und eine einheitliche Bestimmung ihrer Höhe — ein Zehntel des Diensteinkommens — an deren Stelle tritt, 3) daß an Stelle der jetzt an verschiedene Beamtengruppen verschieden gewährten Anzahl der Dienstalterszulagen — 3 oder 4 — eine einheitliche Zahl — drei — dergestalt tritt, daß mit der Summe dieser 3 Dienstalterszulagen nicht weniger gewährt wird, als bisher mit 4 Dienstalterszulagen gewährt wurde, und 4) daß die zur Erlangung der ersten Dienstalterszulagen laufende Frist von 10 Jahren auf 5 Jahre herabgesetzt werde, wogegen die für den Beginn der Anwartschaft auf Dienstalterszulagen geltende jetzige Lebensaltersgrenze vom vollendeten 25. auf das vollendete 30. Lebensjahr heraufgesetzt werden soll. Diese Bestimmungen genehmigte der Rath einstimmig. Er hat ein Regulativ darüber vorgelegt. Als Gründe, auch den Bediensteten des Rathes — wie den Beamten — Anwartschaft auf Dienstalterszulagen zu verleihen, wenn sie nach einer Reihe von Dienstjahren sich bewährt haben, führt der Stadtrath das Folgende an: a) „Es handelt sich hier um Dienststellungen mit niedrigerem Diensteinkommen, deren Inhaber, je größer mit den späteren Dienstjahren die Bedürfnisse der sich vermehrenden und heranwachsenden Familie werden, um so mehr eine entsprechende, wenn auch mäßige Aufbesserung ihres Einkommens ersehnen und derer bedürfen; b) der Mangel einer Bestimmung, wonach auch Bedienstete Dienstalterszulagen erhalten, hat bis jetzt fast immer dazu geführt, daß, um den sich wiederholenden Gesuchen der Bediensteten in höheren Dienst- und Lebensjahren um Verbesserung ihrer Lage zu entsprechen, das Diensteinkommen der Stelle erhöht worden ist. Wenn aber dann ein Wechsel in der Person des Inhabers der Dienststelle eingetreten und an Stelle des ausgeschiedenen Inhabers wieder eine jüngere Person getreten ist, so ist dann das Diensteinkommen nicht wieder auf die frühere Stufe zurückgesetzt, sondern in der mit Rücksicht auf die längere Dienstzeit des vorigen Inhabers erhöhtem Maße belassen worden. Derartige, in vielen Fällen aus persönlichen Verhältnissen hervorgegangene Erhöhungen des Stelleneinkommens werden aber vermieden, wenn das letztere in seiner etatmäßigen Höhe verbleibt und den Inhabern der Stelle mit den wachsenden Dienstjahren entsprechende Dienstalterszulagen gegeben werden.“ Ueber die Mehrbelastung der Stadtkasse giebt eine vom Stadtrath Grabowski verfaßte Aufstellung dahin Auskunft, daß, wenn alle vorgeschlagenen Gehaltserhöhungen genehmigt werden, die Stadtkasse im Jahre 1908, wo erst die volle Wirkung der Beschlüsse eintritt, nur 23,000 Mk. jährlich mehr zu zahlen haben wird; im laufenden Jahre aber wird sogar infolge der veränderten Gewährung der Alterszulagen eine Ersparniß von 2837 Mk. eintreten. Als Diensteinkommen für Berechnung der Alterszulagen wird angesehen der baare Gehalt zuzüglich des Quartiergeldes (Dienstwohnung), ingleichen des Geldwerthes der freien Station. Naturalbezüge kommen nur mit Ausschluß des Bekleidungsgeldes bei der Berechnung in Frage. Die Alterszulage wird nach 5, 10 und 15 Jahren gewährt, jedoch tritt die Anwartschaft auf Alterszulage erst vom vollendeten 30. Lebensjahre ein. Vor dem 35. Lebensjahre hat also künftig Niemand Anspruch auf Dienstalterszulage. Denjenigen ausgezeichneten Beamten, die ihren Stellen zur besonderen Zierde gereichen und deshalb „persönliche“ Zulage genießen, wird diese Erhöhung ihres Gehaltes mit bei der Dienstalterszulage in Berechnung gebracht. Als Termin, zu welchem die Dienstalterszulagen in ihrer neuen Aufstellung in Kraft treten, wird der 1. Januar 1894 festgesetzt, auch sollen die Beamten und Bediensteten, die noch vorher in Pension treten würden, dieser Vortheile theilhaftig werden. — Die städtischen Beamten und Bediensteten dürften mit all diesen Vorschlägen zufrieden sein. Hoffentlich lassen nun die Vorschläge bezüglich der eigentlichen Gehaltsaufbesserungen nicht mehr lange auf sich warten.

— Das „Dr. Journ.“ schreibt: Während in mehreren Großstädten Europas, so namentlich in Wien und Paris, Häuser mit sogenannten Passagen, durch welche der Verkehr vorzugsweise zwischen parallel laufenden Straßen außerordentlich abgekürzt und erleichtert wird, schon seit längerer Zeit bestehen, sind solche bis jetzt z. B. in Berlin und Dresden verhältnißmäßig in geringer Anzahl zu finden. Um so dankenswerther ist es, wenn man in neuerer Zeit auch am hiesigen Orte mit Errichtung solcher Passagen, wie sie z. B. im Gutenberg- und Bierlinghause schon bestehen, vorgeht. Gegenwärtig läßt der Besitzer der beiden Häuser „Marienstraße 12“ und „Am See 31“ eine Passage durch Herrn Baumeister Rothenbücher herstellen; dieselbe wird, nachdem zahlreiche Bauhandwerker u. s. w. schon seit mehreren Wochen daran gearbeitet haben, bereits vor Eintritt des Winters dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können. Von da ab werden alle Passanten, die namentlich aus der inneren Stadt über die Breitestraße nach der Straße Am See oder von der Kleinen Plauenschen Straße her nach der Marienstraße u. s. w. gehen wollen, den bedeutenden Umweg über den Dippoldiswaldaer Platz ersparen. Der Durchgang zwischen Marienstraße und am See ist 33 Meter lang und 3 bez. 2½ Meter breit. In der Mitte der Passage befindet sich ein durch ein hohes Glasdach überdeckter Hof von 10 Meter Länge und 5 Meter Breite. Zu beiden Seiten des Durchganges sowie an den Fronten der beiden bezeichneten Häuser befinden sich zusammen elf Verkaufsläden von verschiedener Größe. Durch den Vorgarten an der Marienstraße gelangt man auf einem etwa 3½ Meter breiten Fliesengang, welcher rechts und links von freundlichen Gartenanlagen eingefaßt wird, durch ein Portal in den Durchgang mit seinen großen Schaufenstern. Die drei Obergeschosse sind zu Schulzimmern für die Vorschule der Königl. Kunstgewerbeschule gemiethet. Bei dem Baue machte sich die Niederlegung sämmtlicher alten Kellergewölbe nöthig, um der Passage die bezeichnete Höhe zu geben. Folgende Firmen haben sich bei dem Baue betheiligt: die königl. Hoflieferanten Ublust und Hochmann, die Bau- und Kunstschlosserei Kühnscherf und Söhne, Bildhauer und Stukkateur E. Schäfer, Steinmetzmeister Ackermann, Dachdeckerobermeister Heinrich, Dekorationsmaler Linke, Schlossermeister Otto, Klempnermeister Wenzel und die Terrazzofabrik Lennig und Co.

— In der Sonntagsnummer brachten wir eine Uebersicht der für den nächsten Winter von der Gehe-Stiftung in Aussicht genommenen Vortragscyklen. Dem Jahresbericht dieser Stiftung ist noch zu entnehmen, daß nach dem Ableben des seitherigen Vorsitzenden des Stiftsraths, Wirkl. Geh. Rathes v. Zehmen, Excell., Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel zum Vorsitzenden und der Vorsitzende der Leipziger Kreisstände, Herr Kammerherr Frhr. v. Friesen-Rötha, zum stellvertretenden Vorsitzenden erwählt wurden, während an Stelle des verstorbenen Herrn Wirkl. Geh. Rathes Schmaltz Herr Oberlandesgerichtspräsident a. D. Klemm an die Spitze der Verwaltung getreten ist. Als neue Mitglieder sind in den Stiftsrath eingetreten der Vorsitzende der Meißner Kreisstände, Herr Kammerherr Frhr. v. Burgk, und Herr (Großh. sächs.) Wirkl. Geh. Rath Müller, Excell., in Dresden. Im verflossenen Winter wurden zum ersten Male Diskussionsabende eingerichtet, welche sich guten Besuches erfreuten; außerdem fand eine Besichtigung der städtischen Arbeitsanstalt statt. Die Einzelvorträge der Stiftung wurden im vorigen Winterhalbjahre von 1821 (im Vorjahre 1831) Zuhörern besucht. Die Vortragscyklen, von welchen sechs abgehalten wurden, waren insgesammt von 3528 Personen gegen 3548 im Vorjahre besucht. Die Benutzung des Lesezimmers der Stiftung ist im verflossenen Jahre wieder erheblich gestiegen und zwar auf 11,257 Besucher gegen 7282 im Vorjahre, und 1659 im ersten Jahre des Bestehens der Stiftung. Die Bibliothek vermehrte sich von Mitte September 1892 bis Mitte September d. J. um 2923 Bücher. Die Bibliothek erhielt von den Königl. und städtischen Behörden, Vereinen, Gesellschaften, anderen Bibliotheken und zahlreichen Gönnern und Freunden der Anstalt vielfache Geschenke; auch aus dem Auslande gingen solche ein; den Gebern wird in dem Bericht der Dank der Stiftung ausgesprochen. Die Zahl der ausgeliehenen Bücher hat sich gegen das Vorjahr nahezu verdoppelt und betrug 8615 gegen 4730 im Jahre 1891/92.

— Der am Sonntag Abend in der Turnhalle des Neu- und Antonstädter Turnvereins, Alaunstraße 40, vom Verein Volkswohl veranstaltete diesjährige erste Volksunterhaltungsabend war trotz des schönen ins Freie lockenden Wetters sehr zahlreich besucht. Den Abend eröffnete der Gesangverein des Turnvereins für Neu- und Antonstadt unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Bürgerschullehrer E. Angermann, mit dem „Deutschen Liede“ von Kalliwoda. Die Sängerschaft erntete für diesen und alle nachfolgenden Vorträge reichen Beifall. Herr Musiklehrer Edwin Schiffel erfreute die Versammlung durch seine Zithervorträge. Nach dem Eröffnungsgesange hielt Herr Geh. Regierungsrath Dr. Böhmert, Vorsitzender des Vereins „Volkswohl“, eine Ansprache, in welcher er zunächst in herzlichen Worten die Versammlung begrüßte unter dem Hinweise, daß diese Volksunterhaltungsabende nunmehr in den 8. Jahrgang eingetreten sind. Den Hauptvortrag hielt Herr Dr. med. E. Meinert über das Thema: „Wie können wir uns abhärten?“ In seinem gediegenen, zum Theil mit trefflichem Humor gewürzten Vortrage wies der geschätzte Redner hin auf die Gefahren für die Gesundheit und die Mittel, unsere Gesundheit zu schützen, und bezeichnet die Abhärtung als das wichtigste Mittel. Reicher Beifall belohnte den Redner für seine trefflichen Ausführungen.

— Der betrübende Unglücksfall, welcher sich kürzlich in der Nähe der „Hofmühle“ am Eingang des Plauenschen Grundes ereignete und wobei der Maschinenmeister Bergmann der Friedrich-August-Mühle dadurch auf qualvolle Weise sein Leben verlor, daß er in der Finsterniß Nachts auf dem Heimwege von der Straße abwich, nach dem Weißeritzbett gerieth, wo er die Ufermauer hinabfiel und sich auf einem an derselben eingelassenen großen Haken aufspießte, sodaß der beklagenswerthe Mann verblutete und auf gräßliche Weise sein Leben einbüßte, hat begreiflicherweise alle fühlenden Menschen aufs Tiefste bewegt. Neuerlich tauchten nun Gerüchte auf, wonach Bergmann nicht verunglückt, sondern infolge einer Verwechselung durch Mörderhand um sein Leben gekommen sei. Die behördlichen Erörterungen ergaben zweifellos, daß nur eine Verunglückung Bergmanns vorliegt, auch haben in der Sache weitere staatsanwaltschaftliche Recherchen nicht stattgefunden, noch sind etwa Verhaftungen deshalb erfolgt.

— Polizeibericht, 9. Oktober. Wie jetzt zur Kenntniß der Behörde gelangt ist, hat am 6. d. M. ein unbekannter Mann in Antonstadt zwei acht Jahre alte, eben aus der Schule kommende Mädchen angeredet und sie aufgefordert, mit in den Wald zu gehen. Zweifellos hat der Mann mit den Kindern Unrechtes im Schilde geführt. Dieselben haben seiner Aufforderung jedoch kein Gehör geschenkt. — Vermißt wird seit dem 26. September ein 31 Jahre altes Mädchen, das hier in Dienst gestanden und sich an diesem Tage in gewöhnlichem Hauskleide unter Zurücklassung aller sonstigen Sachen plötzlich entfernt hat. Man befürchtet, daß die Verschwundene sich das Leben genommen hat. Das Mädchen trug zuletzt u. A. dunkelbraunen Stoffrock, schwarze Satinblouse, weiße Schürze. — Am Sonnabend wurde in der Concordienstraße ein 4 Jahre altes Mädchen von einem hoch mit Brettern beladenen, von einem Manne geschobenen Handwagen umgerissen und überfahren. Das Kind erlitt eine starke Quetschung der Hand und eine Hautwunde an der Stirn. Der betreffende Mann war nicht mit der erforderlichen Vorsicht bei dem Transporte zu Werke gegangen. — Im Laufe der letzten 6 Wochen wurden einem Handelsmanne, der in der Wilsdrufferstraße seine Waare in die Häuser trägt, nach und nach von seinem inzwischen aufsichtslos auf der Straße stehen gelassenen Handwagen 10 Schock Eier im Werthe von 30 Mk. gestohlen.

— Wie uns die Firma Kummer u. Co. mittheilt, wird die elektrisch betriebene Straßenbahnstrecke Blasewitz-Laubegast auch am 15. Oktober noch nicht eröffnet werden können, da infolge neuer behördlicher Anforderungen bis dahin keine Probefahrt ermöglicht sein wird.

— Der heutigen Gesammtauflage unseres Blattes liegt eine „Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden“ überschriebene Beilage bei. Zur 1893er Jahresgesellschaft werden Anmeldungen und Einzahlungen nur noch in den Monaten Oktober und November bei der hiesigen Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 19, I. oder bei einer der über das ganze Land verbreiteten Geschäftsstellen angenommen.

— Ein unbedeutender Brand auf dem Motor-Wagen Nr. 94 der Deutschen Straßenbahn war folgendermaßen entstanden. Der Rauch, der aus dem Gestell dieses Wagens, als derselbe in Loschwitz anlangte, hervordrang, stammte von einigen glimmenden Isolations-Brettchen, welche versuchsweise in die Rheostaten eingefügt waren, um deren Stabilität zu erhöhen. Einige Spiralen des letzteren sind durch die abnorme Belastung, welche die Wagen-Maschinen bei dem außerordentlich starken Verkehr am Sonntag erfuhren, heiß geworden und hatten die Brettchen zum Schwelen gebracht. Weitere Ausdehnung konnte der Brand auf dem Wagen nicht nehmen, da das Quantum der besagten Brettchen ein nur geringes und das Untergestell ganz von Eisen ist. — Die kürzlich verhängte Beschränkung der Fahrgeschwindigkeit auf der Strecke Naumannstraße-Schillerplatz und Loschwitzer Brücke bringt naturgemäß auch eine stärkere und dauerndere Beanspruchung der Rheostaten mit sich, da auf diesem ganzen Wege ein Theil der elektromotorischen Kraft vernichtet, d. h. nutzlos in Wärme übergeführt werden muß. Eine Wiederholung dieses Vorfalles ist aber nach entsprechender Abänderung der Konstruktion nunmehr ausgeschlossen.

— Auf der Jordanstraße sank vorgestern Nachmittag eine Droschke infolge Unterwaschung des Straßenkörpers durch einen Wasserrohrbruch ein bedeutendes Stück in den Erdboden ein. Zur Hilfeleistung wurde vom Neustädter Feuerwehrhof eine Abtheilung Mannschaften herbeigerufen, welche das Geschirr baldigst wieder in die Höhe beförderten. — Gestern früh gegen halb 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach Bergstraße 41 (Bergkeller) alarmirt. In einem auf diesem Grundstück stehenden Seitengebäude, in welchem das für das Etablissement nöthige Gas bereitet wird, war im Dachraum Feuer entstanden, welches bereits in großer Ausbreitung begriffen war, als man dasselbe gewahr wurde. Die sofort vom Personal energisch unternommenen Löscharbeiten, welche dann von der inzwischen eingetroffenen Feuerwehr aufgenommen wurden, verhinderten eine größere Ausbreitung des Brandes. Durch denselben wurden ein Theil des Dachraumes, Sparrenwerk, Ziegeldach rc. beschädigt. Nach fünfviertelstündiger Thätigkeit rückte die Feuerwehr wieder ab. — Kurz nach 12 Uhr Mittags erfolgte ein Alarm nach dem Grundstück „Stadt Petersburg“ an der Frauenkirche. Es stellte sich aber heraus, daß es nur durch Rauchniederschlag entstandener blinder Lärm war.

— Die vom Bezirksobstbauverein oberes Elbthal im Gasthofe zu Niederpoyritz veranstaltete Obstbauausstellung hatte sich am Sonntag und Montag eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen, war doch das herrliche Herbstwetter zu einladend zu einem Ausfluge, hatten doch auch Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg nebst Gefolge, Prinzessin Mathilde und Prinz Albert am Sonnabend Nachmittag ihre Theilnahme an dem Unternehmen durch ihr Erscheinen bethätigt. Herr Hofgärtner Arlt hatte die hohen Herrschaften im Namen des Vereins begrüßt und die Führung übernommen. Auch Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Friedrich August stattete am Sonnabend, wie bereits berichtet, der Ausstellung ihren Besuch ab. Am Sonntag Mittag erschien Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Metzsch und besichtigte die wohlgelungene Ausstellung, welche gestern Abend geschlossen wurde. Das Preisrichteramt übten gewissenhaft aus die Herren Baumschulenbesitzer Ebner-Nauslitz, Obergärtner Balcke-Cuthra bei Leipzig und Baumschulenbesitzer Hauber-Tolkewitz. Sie waren in der glücklichen Lage, eine große Zahl der Aussteller zu prämiiren. Erste Preise erhielten: Herr Hofgärtner Arlt-Wachwitz, Herr Baumeister Veger-Hosterwitz, Herr Richter-Walschendorf, Herr E. W. Mietzsch-Dresden, Herr Eyner-Helfenberg, Herr Enzan-Laubegast, Herr Pietzsch-Niederlößnitz. Die ersten Preise bestanden in silbernen Medaillen. Außerdem wurden noch zahlreiche bronzene Medaillen und ehrenvolle Erwähnungen verliehen. Die Ehrenpreise, welche von Mitgliedern gestiftet waren, erhielten die Herren Struve-Niederlößnitz, Obergärtner Steinkamp-Laubegast und Herr Obergärtner Hengel-Laubegast. Um das Zustandekommen der Ausstellung haben sich besonders verdient gemacht die Herren: Hofgärtner Arlt-Wachwitz, Obergärtner Balcke-Wachwitz, Steinkamp-Laubegast, Büttner-Pillnitz, Dietrich-Loschwitz u. A. — Um die Verdienste des Herrn Obergärtner Balcke-Wachwitz anzuerkennen, ist demselben bereits vor ca. 14 Tagen vom Landesobstbauverein ein Ehrendiplom mit Medaille für Verdienste im Obstbau durch eine Deputation überreicht worden. Die mit der Obstausstellung verbundene Verloosung von Obsterzeugnissen fand namentlich am Sonntage eine rege Betheiligung seitens des Publikums.

— Auf Leubener Flur gegenüber dem Kirchhofe wurde gestern Morgen ein Mann aufgefunden, welcher jedenfalls durch Vergiftung seinem Leben ein Ende gesetzt hatte. Die vorgefundenen Wäschestücke waren mit K gezeichnet.

— Nächsten Freitag, den 13. ds. M., und Sonntag, den 15. ds. M., findet die Eröffnung der neuerbauten Säle der Geipel-Burg in Meißen statt. Dieses Etablissement mit seinen drei Sälen, von welchen der eine ca. 300 Personen faßt, nebst seinen großen und kleinen Gastzimmern, großartigen Gartenanlagen, Terrassen und Aussichtsthürmen liegt unmittelbar an der Dampfschiffstation und ist vom Bahnhof Meißen in 5—8 Minuten zu erreichen. Dieses Etablissement ist für Meißen nicht nur das größte und schönste der Neuzeit, sondern auch infolge seiner kunstvollen Ausführung eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Da außerdem Küche und Keller nur das Vorzüglichste zu mäßigen Preisen bieten, dürfte die Geipel-Burg ein beliebter Ausflugsort werden.

— In Frankenberg trieben kürzlich zwei Knaben ein gefährliches Spiel. Dieselben füllten eine Bierflasche mit ungelöschtem Kalk an, gossen hierauf Wasser und verkorkten das Gefäß dann fest in der Erwartung, es werde schnell eine Explosion erfolgen. Letztere trat erst nach einiger Zeit ein und brachte einem der beiden inzwischen wieder nahegetretenen Knaben eine bedeutende Wunde am Unterarm bei. Außerdem entging das Kind nur mit knapper Noth einer Beschädigung der Augen.

— Im Stadtpark zu Großenhain setzte kürzlich ein junger Mann seine Geliebte mit der Aeußerung: „Marie, ich vergifte mich!“ in nicht geringen Schrecken, da er sofort den Worten die That folgen ließ und den Inhalt einer Flasche leerte. Als sich der Lebensmüde anscheinend in den letzten Zügen am Boden wälzte, eilte ein anderes Liebespaar herzu und der Vertreter des stärkeren Geschlechts suchte sofort der aufregenden Situation mit den Worten: „Gustav, stehe auf, mache keinen Mumpitz, in der Flasche war ja Nordhäuser!“ ein Ende zu machen. Anfänglich reagirte der